



## Editorial



### Liebe Leserinnen Liebe Leser

**80 000.** So viele Kinder in der Schweiz haben in den letzten neun Jahren für einen guten Zweck gearbeitet. In ihrer Freizeit haben sie gebacken, gekocht und gewerkt. Das Geld, das sie damit verdient haben, haben sie weder für modische Klamotten noch für ein neues Handy ausgegeben. Sie haben es verschenkt. Verschenkt an Not leidende Kinder in aller Welt. Zusammengekommen sind auf diese Weise fast fünf Millionen Franken für die «Sternenwoche», die Aktion der «Schweizer Familie» und des Kinderhilfswerks Unicef. Alle 80 000 «Sternenwoche»-Kinder haben mit ihrem Einsatz bewiesen, dass Begriffe wie Solidarität und Mitmenschlichkeit keine Worthülsen sind. Und dass viele kleine Beiträge eine grosse Wirkung entfalten. Wie jetzt in Rajasthan. Mit den 465 000 Franken, die letzten November gesammelt worden sind, wird in der nordindischen Provinz vielen Kindern von nomadisierenden Familien eine Schulbildung ermöglicht. Unicef-Schweiz-Geschäftsleiterin Elsbeth Müller sagt, wofür das gespendete Geld verwendet wurde.

**28.** So jung ist der jüngste Hoteldirektor eines Schweizer Luxushotels. Er heisst Bardhyl Coli und stammt aus dem Kosovo. Seine Geschichte zeigt,



**Bardhyl Coli, 28, ist der jüngste Direktor eines Schweizer Luxushotels.**

dass Menschen ohne Schulbildung gleichsam Ungeborene bleiben, weil sie zu einem Leben in Armut, Abhängigkeit und Elend verdammt sind. Und weil sie nie erfahren, welche Talente in ihnen wirklich schlummern. Das wäre auch Bardhyl Coli beinahe widerfahren. Weil er aus einer albanisch-stämmigen Familie kommt, durfte er im Kosovo nicht zur Schule. Als seine Eltern in die Schweiz kamen, war er 8 und drückte zum ersten Mal die Schulbank. Mit 15 teilte er seinen Eltern mit, er wolle Hoteldirektor werden. Und das wurde er dann auch. Seit neun Monaten führt er das renommierte «Waldhotel» in

Datum: 07.03.2013

**Schweizer  
Familie**



Schweizer Familie  
8021 Zürich  
044/ 248 61 06  
www.schweizerfamilie.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Publikumszeitschriften  
Auflage: 192'853  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 571.264  
Abo-Nr.: 1092015  
Seite: 3  
Fläche: 23'109 mm<sup>2</sup>

Davos.  
Herzlich, Ihr **Michael Solomicky**,  
stv. Chefredaktor

Datum: 07.03.2013

# Schweizer Familie

Schweizer Familie  
8021 Zürich  
044/ 248 61 06  
www.schweizerfamilie.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Publikumszeitschriften  
Auflage: 192'853  
Erscheinungsweise: wöchentlich



Themen-Nr.: 571.264  
Abo-Nr.: 1092015  
Seite: 5  
Fläche: 9'662 mm<sup>2</sup>





Schweizer Familie  
8021 Zürich  
044/ 248 61 06  
www.schweizerfamilie.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Publikumszeitschriften  
Auflage: 192'853  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 571.264  
Abo-Nr.: 1092015  
Seite: 12  
Fläche: 237'762 mm<sup>2</sup>

# Gastgeber aus Leidenschaft

Mit 28 ist er der jüngste Direktor eines Schweizer Luxushotels. Der gebürtige Kosovare **Bardhyl Coli** führt das «Waldhotel» in Davos und bringt frischen Wind in das geschichtsträchtige Haus.

Text **Jost Auf der Maur** Fotos **Tanja Demarmels**



## Gastgeber aus Leidenschaft

Mit 28 ist er der jüngste Direktor eines Schweizer Luxushotels. Der gebürtige Kosovare **Bardhyl Coli** führt das «Waldhotel» in Davos und bringt frischen Wind in das geschichtsträchtige Haus.

Text Jost Auf der Maur Fotos Tanja Demarmels

Hoteldirektor Bardhyl Coli, 28, im prächtig bestückten Weinkeller des «Waldhotels».

**G**leich wird Geheimrat Professor Friedrich Jessen erscheinen und seine neuen Gäste begrüßen. Die warten – unrankt vom astreinen Jugendstil des Hauses – ein bisschen aufgeregt zwischen Bar und Salon auf den grossen Arzt. Jessens Assistenten haben Reagenzröhrchen ausgegeben. Ein klares Säfflein glänzt darin; der Willkommenstrunk. «Auf unsere Gesundheit!», sagt jemand. Alle lächeln, erheben das Reagenzglas, prostern sich zu. Darum ging es im Waldsanatorium Davos immer schon: das Wohlergehen. «Auf die Gesundheit!» Die blaue Stunde hat begonnen, vor den Fenstern erlischt ein brilliantes Tag- und am Jalousiehorn brennt der Schnee unter der letzten Sonne. Doch da kommt Professor Jessen mit raschen Schritten im fliegenden weissen

Kittel, das Stethoskop schlackernd ihm um den Hals, das Gemurmel erstirbt, und sogleich gehört ihm die ganze Aufmerksamkeit.

Wie vor hundert Jahren «Mein Name ist Jessens», sagt der Professor und blickt in die Runde. Er verweist auf die gestrenge Hansordnung, die er einzuhalten gelte, und bricht dann sofort auf zum Randgang durch das Haus. Er wird die Gäste in das



**G**leich wird Geheimrat Professor Friedrich Jessen erscheinen und seine neuen Gäste begrüßen. Die warten – umrankt vom astreinen Jugendstil des Hauses – ein bisschen aufgeregt zwischen Bar und Salon auf den grossen Arzt. Jessens Assistenten haben Reagenzröhrchen ausgegeben. Ein klares Säftlein glänzt darin; der Willkommenstrunk. «Auf unsere Gesundheit!», sagt jemand. Alle lächeln, erheben das Reagenzglas, prostern sich zu. Darum ging es im Waldsanatorium Davos immer schon: das Wohlergehen. «Auf die Gesundheit!» Die blaue Stunde hat begonnen, vor den Fenstern erlischt ein brillanter Tag, und am Jakobshorn brennt der Schnee unter der letzten Sonne. Doch da kommt Professor Jessen mit raschen Schritten im fliegenden weissen Kittel, das Stethoskop schlackert ihm um den Hals, das Gemurmel erstirbt, und sogleich gehört ihm die ganze Aufmerksamkeit.

#### Wie vor hundert Jahren

«Mein Name ist Jessen», sagt der Professor und blickt in die Runde. Er verweist auf die gestrenge Hausordnung, die es einzuhalten gelte, und bricht dann sofort auf zum Rundgang durch das Haus. Er wird die Gäste in das

eine alte Patientenzimmer führen, das im Zustand wie vor einhundert Jahren erhalten wurde und immer noch in klinischer Reinheit blendet: hygienischer Linoleumboden, weiss lackierte Möbel, auf dem Nachttisch ein «blauer Heinrich», der verschliessbare Spucknapf. Jessen wird den ehemaligen Röntgenraum zeigen, den prächtig bestückten Weinkeller, die hochdekorierte Küche, die aufwendig renovierten Zimmer und Suiten. Alle haben Balkone mit berückender Aussicht nach Süden, einige gar eine eigene Sauna.

#### Gastgeber, nicht Direktor

Doch mit diesem Geheimrat Professor Friedrich Jessen stimmt etwas nicht, denn der gute alte Jessen, der das Waldsanatorium gegründet hat, ist längst in die Ewigkeit eingegangen. Zudem hatte Jessen einen mächtigen weissen Rundschädel mit buschigen Augenbrauen und ausschweifendem Schnauz. Jedoch unser Professor da ist noch blutjung. Unter dem dunkel gewellten Haar zeigen sich kühne Gesichtszüge, schnelle grüne Augen und ein siegreiches Lächeln – und er ist weder Geheimrat noch Arzt, sondern Hoteldirektor. Oder besser: «Gastgeber», so, wie er es auf seine Visitenkarte hat schreiben lassen. Bardhyl Coli, Gastgeber, 28 Jahre alt, seit acht Monaten im «Waldhotel Davos». Und am Ziel seiner Träume, zumindest vorerst.

Bardhyl Coli (sprich: Tsoli) hat eine Karriere hingelegt wie selten einer. Jetzt ist er «Kapitän» eines der legendären Schweizer Hotels. Da er sich der Geschichte dieses Hauses bewusst ist, verwandelt sich Coli gelegentlich eben in den Professor Jessen. Für Coli ist es ein Spass, die Gäste schätzen das, und für neugierige Davoser ist es die Gelegenheit, ihr berühmtestes Hotel von innen kennenzulernen. Sie wissen, das Waldhotel war bis 1957 ein Lüssanatorium für Tuberkulosepatienten. Jessen und der deutsche Baron von Gemmingen haben das Haus gebaut. Schriftstellerfürst Thomas Mann wiederum hat das Waldsanatorium in seinem grossen Roman «Der Zauberberg» verewigt und weltberühmt gemacht. Nach Jessens Ableben übernahm die Familie von Gemmingen das Haus ganz in ihren Besitz. Das hat Bestand bis heute. Nachfahre Baron Wolf-Eckart von Gemmingen ist es denn auch, der im Juni 2012 aus der Schar der Kandidaten ausgerechnet den Jüngsten als Direktor wollte: «Weil Coli unter den starken Konkurrenten derjenige war, der das



Hotel mit der grössten Passion führen und dadurch das gesamte Team mitziehen würde», sagt der Baron.

«Meine Eltern», erinnert sich Bardhyl Coli an seine Kindheit, «fuhren mit mir und den Schwestern nicht etwa in die Ferien. Sie verwendeten das Geld, um uns zusätzliche Unterrichtsstunden bezahlen zu können.» Die Schule hat besondere Bedeutung für die Familie Coli. Sonst wäre sie vielleicht nie in die Schweiz gekommen:



«Bardhyl Coli war derjenige, der das Hotel **MIT DER GRÖSSTEN PASSION FÜHREN** und dadurch das gesamte Team mitziehen würde.»

Baron Wolf-Eckart von Gemmingen, Hotelbesitzer

Die Colis lebten bis 1989 im Kosovo, als auf der Balkanhalbinsel die unglücklichen Jahre begannen. Die Mutter arbeitete auf der Gemeindeverwaltung, der Vater im Spital als medizinischer Pflegefachmann. Dann wurde den Eltern beschieden, ihre Kinder dürften die Schule nicht besuchen. Obzwar christlich, seien sie albanischstämmig. Das nennt sich Apartheid. Mit zwei Koffern und drei Kindern verliess die Familie Coli die Heimat. Eine Reise aus dem Unrecht ins Ungewisse. Sie dauerte zwei Jahre, sie führte nach Schweden, nach Deutschland – und endete schliesslich in Meiringen BE. Hier fand die Familie Ruhe, der Vater eine Stelle. Und Bardhyl Coli sass als Achtjähriger zum ersten Mal in einer Schulbank.

### Koch, Sommelier, Hoteldirektor

Mit 15 teilte Bardhyl seinen Eltern mit, er wolle Hoteldirektor werden. «Ich hatte im Parkhotel Inseli in Romanshorn schnuppern dürfen, und was mir die Directrice dort gezeigt und vorgeführt hat, hat mich begeistert.» Von da an nimmt Colis beruflicher Werdegang Fahrt auf. Er absolviert

die Servicelehre im Seminarhotel der Kartause Ittingen, er arbeitet als «Chef de rang» (Oberkellner) im «Jägerhof» St. Gallen bei Vreni Giger, einer der besten Schweizer Köchinnen. Er besucht die Sommelierschule in Österreich. Er tritt 2003 die Kochlehre an im renommierten «Römerhof» Arbon. Er kehrt 2005 zurück in den «Jägerhof» als Sommelier. 2007 steht er im Gourmetrestaurant des erstklassigen Hotels The Capital in London als Oberkellner; ein Jahr später empfängt er Gäste an der Réception des Hotels Hof Weissbad AI.

Nebenbei hat Bardhyl Coli fast genug Geld gespart, um die Hotelfachschule Belvoirpark in Zürich bezahlen zu können. Zusammen mit den Lebenshaltungskosten rechnet er mit 50 000 Franken. Was fehlt, berappt er über einen Studentenkredit. Das Ziel heisst Hoteliertdiplom. 2009 hält er es in Händen. Coli zieht nach Berlin Mitte, ins deutsche Flaggschiff des Hotelkonzerns NH mit seinen 400 Häusern in 25 Ländern. Obwohl erst kurz im Dienst, wird er in ein kostspieliges Förderprogramm aufgenommen. Im Nu steigt er auf zum Vize-Direktor. Der NH-Konzern



fordert ihn auf, sich als Direktor zu bewerben.

Doch da meldet sich Davos, das «Waldhotel» – Coli schickt seine Unterlagen in die Schweiz. «Es war der 17. März 2012, mein Geburtstag», erinnert sich Bardhyl Coli, «und ich befand mich im Berliner Kadewe (Kaufhaus des Westens), als der Baron anrief und mir sagte, ich sei gewählt.» 12 Jahre waren vergangen seit Colis Entschluss, Hoteldirektor zu werden.

«Ich musste mich setzen.» Das sei bis jetzt der glücklichste Moment seines Lebens gewesen – nach der Begegnung mit seiner Lebenspartnerin Maria Redlich in London. Sie absolviert ein Masterstudium in Wirtschaft und Tourismus an der HTW Chur und betreut das Marketing des Waldhotels.

Was halten die ehemaligen Vorgesetzten von Coli? «Die Türen stehen für Bardhyl Coli bei NH immer offen!», steht im Zeugnis des Hotel-Konzerns. Vreni Giger vom «Jägerhof» in St. Gallen, die Coli als Ober und Sommelier erlebt hat, sagt über ihn: «Anfangs dachte ich: <Oh, was für ein selbstsicherer junger Schnösel.> Aber Coli hat einen fast schon unheimlich hohen Anspruch an sich selber. Er sucht das Optimum und erwartet das auch von den andern. Zugleich liebten ihn meine Gäste, denn er ist sehr charmant, gepflegt, sieht gut aus.» Sie habe sich aber manchmal gesorgt um Coli: «In der Hotelfachschule hat er sich so sehr eingesetzt, dass er mager und blass geworden ist.»

### Kein Verständnis für Untüchtigkeit

Was treibt den jungen Bardhyl Coli an? Warum lässt er es sich nicht nehmen, abends im Premier-Restaurant des «Waldhotels» selber zu servieren? Warum nimmt er Bestellungen auf, bringt den Gästen das Essen und kredenzt ihnen die Weine? Warum arbeitet er Schulter an Schulter zusammen mit seiner Equipe? Er antwortet



Das Waldhotel (o. I.) war bis 1957 ein Sanatorium. Schriftsteller Thomas Mann hat es mit seinem «Zauberberg» weltberühmt gemacht. Bardhyl Coli führt als Professor Jessen verkleidet durch das alte Patientenzimmer.



Schweizer Familie  
8021 Zürich  
044/ 248 61 06  
www.schweizerfamilie.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Publikumszeitschriften  
Auflage: 192'853  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 571.264  
Abo-Nr.: 1092015  
Seite: 12  
Fläche: 237'762 mm<sup>2</sup>



**Der Hoteldirektor arrangiert  
mit seinem Team  
Speisen auf dem Teller.**

**«Für mich ist der Beruf des Kellners der schönste Beruf,  
ICH MACHE ES EINFACH GERNE.»** Bardhyl Coli

entwaffnend: «Für mich ist der Beruf des Kellners der schönste Beruf, ich mache es einfach gerne.» Dass er dabei seiner Equipe näherkommt und Einfluss nehmen kann, geht damit Hand in Hand. Für die Gäste aber hat die Präsenz des obersten Gastgebers besonderen Reiz – eine Art Captain's Dinner wie auf Hochseedampfern. Coli sagt: «Hier höre ich den Gast persönlich, das sind authentische Eindrücke.»

Doch da ist noch etwas, was den Erfolg ausmacht. Bardhyl Coli hat wenig Verständnis für Untüchtigkeit. Er möchte Vorbild für jene sein, die mit den gleichen wackeligen Voraussetzungen

wie er ins Leben starten. Der Schweizer Bardhyl Coli möchte den Menschen aus seiner alten Heimat zeigen, was «in dieser wunderbaren Schweiz» möglich ist. Das nährt seinen stählernen Willen.

Am 1. Juni 2012 hat Bardhyl Coli seine neue Aufgabe in Davos angetreten. Mit dem Kern seines Kaders schrieb er die Grundsätze des Hauses fest. «Ein Meilenstein. Alle wissen darum, daran wird festgehalten, danach lässt sich führen. Meine 50 Mitarbeitenden sind 50 Gastgeber.» So hat er die Equipe auch ausgesucht: Er wünscht sich Ausstrahlung, Wille, Passion. Coli hatte als Erstes den Empfang der



Gäste neu gestaltet. Zwar gibt es die Réception wie bisher. Doch neue Gäste werden in die Lounge an einen Tisch geführt. Da brennt das Cheminéefeuer, es gibt eine Erfrischung, der Gast erfährt etwas über das Haus, da kann er seine ersten Wünsche anbringen. In dieser Ambiance wird all das abgewickelt, was sonst im Stehen an der Réception geschieht. «Für das Hotel wäre die alte Methode sicher produktiver, aber wir fragen uns immer zuerst: «Was ist gut für den Gast?», erklärt Coli.

Der jüngste Direktor eines Schweizer Luxushotels hat ein Ziel: «Ich will es gut machen hier, und ich will, dass das «Waldhotel» nicht nur wegen seiner Geschichte unverwechselbar ist – es soll einzigartig werden wegen seiner Gastfreundschaft.» Er ist auf dem besten Weg dazu. Dass sich Colis Geschichte wie ein Märchen ausnimmt, davon will er nichts wissen. Er weiss um die harte Arbeit hinter dem tändelnden Leben eines schönen Hotels. Aber am Ende ist es eben doch ein Märchen, ein wahres, eines ohne Wenn und Aber. ■

**Bardhyl Coli arbeitet mit seiner Equipe eng zusammen.**





*Die Gastgeber im «Waldhotel», Coli Bardhyl und Beni Spaqi (rechts aussen), zusammen mit dem Siegerteam Hotel Parsenn, ein Dreierteam mit Skip Willi Wyrsch, Eusebio Müller und Hugo Jacobs, Vize-Präsident Ewald Schemeth und Ehrendame (links aussen).  
Foto S.*

## Willi Wyrsch führte das Hotel-Parsenn-Team zum Gewinn der Waldhotel Trophy

S. Die Davoser Curling-Saison neigt sich langsam dem Ende entgegen. Zum Turnier um die Waldhotel Trophy präsentierte sich der Wettergott nochmals von seiner besten Seite. Die acht Teams starteten in bester Spiellaune zum drei-Runden-Turnier. Mit einem knappen Startsieg über das Team von Ewald's Palüda mit Skip Röbi Pally, einem indiskutablen Erfolg über das Team des Suitenhotels Victoria mit Skip Hans Zimmermann sowie mit einem klaren 8:2-Sieg gegen das Team vom Hotel Grischa mit Skip Harry Schmitz sicherte sich das Dreierteam vom Hotel Parsenn mit dem überragenden Skip Willi Wyrsch (zusammen mit Hugo Jacobs und Eusebio Müller) die Waldhotel Trophy. Willi's Ehefrau Irene, die an diesem Turnier das Frauen-Team Waldhotel führte (mit Denise Zimmermann, Margrit Ambühl und Susanna Koch), hatte für einmal das Nachsehen. Die einzige Niederlage verzeichneten die Frauen gegen das Team des Hotels Grischa mit Skip Harry Schmitz (mit Felix Weingartner und Walter Camenzind). Die drei älteren Herren belegten hinter dem zweitplatzierten Frauenteam Waldhotel Platz 3, punktgleich mit dem Team vom Suitenhotel Victoria mit Skip Hans Zimmermann. Zwei Ends mehr auf dem Konto berechtigten zum Sprung aufs Podest.

Am nächsten Samstag, 2. März, findet ab 9 Uhr das Gipfel-Turnier statt (Anmeldungen bitte direkt an den Spielleiter, Hans Zimmermann, Tel. 079 610 24 54, und am 16. März wird die Saison mit der Clubmeisterschaft, dem Turnier um Ewald's Palüda, abgeschlossen.